

Kapitel 2: Die Neuzeit (Sommerspiele von 1896 bis 2012)

Diese Spiele sind eng mit der Person des *Baron de Coubertin*, seinem Werk und seinen Gedanken verbunden, die im Vorspann für die Zeit vom *Pariser Kongress* 1894 bis zur Amtsniederlegung des Neugründers 1925 angesprochen sind. Die Griechen äußerten in Paris bei den Delegierten den Wunsch, die Spiele immer in *Athen* auszutragen. Dieses Ansinnen war aber in der übrigen Sportwelt nicht durchsetzbar¹²¹. Griechenland wäre damit ohnehin in jeder Hinsicht überfordert gewesen.

Vom Start im Jahre 1896 in historischer Stätte in *Athen* bis zum Jahre 2012 in *London* haben 27 Mal Olympische Spiele stattgefunden. Im Jahre 2012 trugen die in *London* stattfindenden Wettkämpfe die römische Zahl XXX. Dies folgt daraus, dass in den Kriegsjahren 1916, 1940 und 1944 durchgezählt wurde, obwohl die Weltkriege zum Ausfall der Spiele geführt hatten. *Coubertin* hatte diese Verfahrensweise 1916 initiiert. Im Jahre 1948 blieb Deutschland „wegen des vorangegangenen Krieges“ ausgeschlossen (wegen Störens des Sportkurses).

Die Spiele im Einzelnen

Bei den **ersten Olympischen Sommerspielen 1896** hatte die Deutsche Sportnation Startschwierigkeiten. Der größte nationale Sportverband – die *Deutsche Turnerschaft* und der Zentralausschuss der Volks- und Jugendspiele Deutschlands – ließen die Einladungsschreiben *Coubertins* im Papierkorb landen. Dabei lag eine antifranzösische Stimmung in Deutschland zugrunde. Die „kleinen“ bürgerlich-nationalen Turner blieben daheim. Die gleichwohl „inoffiziellen“ Einzelkämpfer am Start in *Athen* wurden von Turnerseite als vaterlandslose Gesellen bezeichnet.

In *Athen* nahmen bei 235 Startern schließlich „eine wilde Riege“ von Turnern teil, sowie zwei Leichtathleten, fünf Radsporler, ein Tennisspieler und zwei Ruderer¹²². Diesen Athleten waren als Abtrünnige Sanktionen für die Zeit nach ihrer Rückkehr angedroht worden. Die Deutschen errangen mehrere Medaillen, darunter Goldmedaillen im Ringen und im Geräteturnen.

Für die Spiele 1896 ist hervorzuheben, dass innerhalb eines Jahres auf den Fundamenten des antiken Stadions (aus den Zeiten von *Perikles* – 500–429 v. Chr.) das panathenaische Stadion aus weißem Marmor erbaut wurde, wo am 6. April 1896 die ersten Olympischen Spiele der Neuzeit

121 Kluge I, S. 34

122 Pfeifer, a. a. O.

begannen. In Athen erhielten nur die Sieger und die Zweitplatzierungen silberne bzw. kupferne Medaillen, die Dritten wurden nicht ausgezeichnet. Bei den ersten Spielen der Neuzeit waren so wie in der Antike noch keinerlei Ballspiele im Programm. Gleichermaßen als Memoriallauf schlug der Altertumsforscher *Michel Bréal* aus London gegenüber *Coubertin* den Marathonlauf als Wettbewerb vor, für den es aber in der Antike nie eine entsprechende Sportdisziplin gegeben hatte. Für *Bréal* und seine Zeitgenossen war der Sieg über die *Perser* in der Schlacht bei *Marathon* die entscheidende Leistung des antiken Griechenlands¹²³.

Der Bezug zur griechischen Geschichte wurde überdies dadurch dokumentiert, dass die Spiele am griechischen Unabhängigkeitstag eröffnet wurden. *Coubertin* selbst hat mit Bedacht die Geschichte des griechischen Marathonlaufs für die modernen Spiele als Demonstration des Unterschieds zur Antike herangezogen. Oben ist dargelegt, dass „*der romantische Lauf mit tödlichem Ausgang*“ das Erzeugnis der Phantasie späterer Zeitgenossen gewesen ist. Jedenfalls erwähnt *Herodot*, der berühmte Chronist dieser Schlacht und der gesamten Perserkriege diese Aktion nicht, obwohl er alles Berichtenswerte der Nachwelt geschildert hat¹²⁴.

Die II. Olympischen Spiele 1900 in Paris

Für diese Olympischen Wettbewerbe stellte das Deutsche Reich Geldmittel zur Verfügung unter Leitung von *Willibald Gebhardt* fuhren 45 Männer nach Paris. Sie gewannen die *Schwimmstaffel* und das *200-Meter-Rückenschwimmen*.

Unter den offiziellen Olympiawettbewerben waren damals so ausgefallene „Sportarten“ wie *Taubenschießen*, *Feuerwehrübungen*, *Bogen- und Armbrustschießen*. Es gab auch einen Lauf über sechs Stunden. Die Reihe der kuriosen Wettbewerbe rundeten die *Ballonfahrer*, das *Drachenfliegen* sowie ein *LKW-Rennen* ab.

Die Austragung des klassischen Diskuswettbewerbs war vom Organisationskomitee im *Bois de Boulogne* vorgesehen. Das führte dazu, dass zum Siegen nicht nur Kraft, sondern auf Glück gehörte, nämlich, dass sich die Scheibe nicht zwischen den Ästen der Bäume verfangen hat¹²⁵.

Die III. Olympischen Spiele in St. Louis 1904

Bei diesen Spielen ist eine Regelung praktiziert worden, die in neuester Zeit nochmals Relevanz erlangte. Bei den Sprintwettbewerben wurde beim Fehlstart eine Rückversetzung in einem anzuordnenden Wiederholungslauf vor-

123 Hartmann, S. 100

124 Kartes, S. 155

125 Ulrich, S. 30

genommen. Eine verhältnismäßige, aber auch humane Lösung war dies (in der Antike war der Frühstart sogar mit Peitschenhieben geahndet worden). An die Regelung in *St. Louis* erinnerte sich ein Sporthistoriker der Neuzeit, als der schnellste Mann der Welt *Usain Bolt* bei der Leichtathletikweltmeisterschaft in *Daegu* 2011 bei einem Fehlstart im 100-Meter-Lauf sofort disqualifiziert wurde. Man hat somit im heutigen internationalen Spitzensport Usancen früherer Olympischer Spiele aus dem Gedächtnis verloren.

Bei den Spielen in *St. Louis* wurden die ungewöhnlichsten und schändlichsten Ereignisse in der Geschichte der Olympischen Spiele ausgetragen. In „*anthropological days*“ fanden Wettbewerbe unter der sogenannten primitiven Völkern aus der ganzen Welt statt: *Pygmäen, Patagonier, Filipinos*, amerikanische Urvölker, *Siouxindiander, Mexikaner, Ainu* aus Japan¹²⁶. Man wollte mit diesem Wettbewerb testen, wie es mit den vielgelobten athletischen Fertigkeiten dieser wilden Stämme bestellt sei. Deren Wunderquaritäten im Umgang mit Pfeil und Bogen bzw. Steinschleuder bewahrheiteten sich nicht, auch nicht die als Wunderläufer. Diese Tage gehörten zu den schwärzesten der Olympischen Geschichte; Als *Coubertin* davon erfuhr, war er entsetzt.

Die IV. Olympischen Spiele in London 1908

Erst im Jahre 1908 in *London* nahm zum ersten Mal eine Delegation der deutschen Turnerschaft an den Spielen teil. Schließlich sollte Normalität im Weltsport eintreten, wozu das Erzielen von deutschen Achtungserfolgen gehörte, wo man doch sich darum bemühte, dass die Spiele 1916 nach *Berlin* vergeben werden sollten. In *London* waren zwischenzeitlich einige neue – etwas ausgefallene Disziplinen ins Olympische Programm aufgenommen worden: u. a. *Motorbootrennen, Jeu de Paume, Polo, Rugby, Schießen, Segeln, Wettbewerbe im Gehen* über 3.500 Meter bzw. 10 Meilen.

Bei diesen Spielen in *London* wurden zum ersten Mal für jeden Wettbewerb Gold-, Silber- und Bronzemedaillen ausgegeben.

Die Spiele in *London* waren von den bisher ausgetragenen die sportlich gelungenste Veranstaltung. Die „*Daily Mail*“ hatte am 13. Juli die Schlagzeile vorangestellt: „*Die größten Spiele der Geschichte*“.

Die V. Olympischen Spiele in Stockholm 1912

Bei diesen Spielen startete einer der größten Athleten aller Zeiten: Der Indianer **Jim Thorpe**, der dort die Goldmedaille im Fünf- und Zehnkampf errungen hat. Die Unterhaltung zwischen dem schwedischen König und *Thorpe* bei der Siegerehrung ist überliefert. Der König überreichte die Medaillen mit den Worten: „*Mr. Thorpe, Sie sind der größte Athlet der*

¹²⁶ Kluge I, S. 120

Welt.“, worauf die unsterbliche Antwort des Olympiasiegers folgte: „*Danke, König!*“.

Zu den Spielen in *Stockholm* ist eine Kuriosität zu berichten: Im *Marathonlauf* soll der Japaner *Shiso Kanaguri* auf halber Strecke sich ausgeruht haben und dabei erschöpft eingeschlafen sein. Polizisten fanden ihn lange nach der Siegerehrung. Der Athlet schwört sich, den Lauf irgendwann zu beenden. Am 27. März 1967 besucht *Kanaguri* einen Ärztekongress und findet den Garten, in dem er eingeschlafen war. Er läuft von dort aus bis ins Stadion. Nach 54 Jahren, 8 Monaten, 6 Tagen, 3 Stunden und 32, 20 Minuten ist der Lauf endlich beendet¹²⁷.

Bei diesen Spielen fand zum ersten Mal ein Fußballturnier von Rang statt, einer Sportart, die bereits damals durch Ansätze zeigte, dass sie zur beliebtesten Sportdisziplin der Welt werden wird.

In *Stockholm* wurde außer Konkurrenz ein Wettbewerb für Kunst und Literatur durchgeführt. Dabei nahm *Baron de Coubertin* unter dem Pseudonym *Hohrod von Eschenbach* teil. Er verfasste eine „*Ode an den Sport*“ in französischer und deutscher Sprache und gewann die Goldmedaille. Teilweise klingt bei diesem Text reichlich Pathos an, er grenzt etwas an Kitsch¹²⁸.

Die letzte Strophe seiner Preisschrift lautete:

„*O Sport, Du bist der Friede!*
Du schließt ein Band um Völker
Die sich als Brüder fühlen in gemeinsamer Pflege.
Der Kraft, der Ordnung und der Selbstbeherrschung.
Durch dich lernt Jugend selbst sich achten,
Und auch Charaktereigenschaften anderer Völker
Schätzen und bewerten.
Sich gegenseitig messen übertreffen,
Ein Wettstreit in dem Frieden,
Das ist das Ziel!“

Im Jahre 1916, in dem in *Berlin* um Olympische Ehren gekämpft werden sollte, begegnete sich die Jugend der Welt auf den Schlachtfeldern, statt auf den Sportplätzen.

Bei der **Nachkriegsolympiade 1920 in Antwerpen** – ohne Deutsche – wurde zum ersten Mal der **Olympische Eid** gesprochen. *Havvy Denis*, ein holländischer Fußballinternationaler leistete den Olympischen Schwur in französischer Sprache.¹²⁹

127 Olympiabuch, S. 58

128 Müller, S. 300/301

129 Olympiabuch, S. 77

Er lautete:

„Wir schwören, dass wir uns bei den Olympischen Spielen als ehrenhafte Mitbewerber zeigen und die für die Spiele geltenden Regeln achten wollen. Unsere Teilnahme soll im ritterlichen Geist zu Ehren unseres Vaterlandes und zum Ruhm des Sports erfolgen!“¹³⁰

Bei den **VIII. Olympischen Spiele 1924 in Paris** – nochmals ohne Deutsche – wurde zum ersten Mal ein **Olympisches Dorf** eingerichtet. Die Sportler wurden in einer kleinen Barackenstadt in *Colombes* einquartiert. Diese verdienstvolle völkerverbindende Institution ist bis zum heutigen Tag erhalten geblieben.

In *Paris* wehrte sich *Coubertin* zum letzten Mal gegen die Aufnahme von Frauen ins Olympische Programm. Er nahm aus Protest, dass er sich nicht durchsetzen konnte nach 1924 an keinen Olympischen Spielen persönlich mehr teil.

Im Jahre 1924 wurden in *Chamonix* die ersten Olympischen Winterspiele ausgetragen, ihnen wird ein eigenes Kapitel gewidmet werden.

Die IX. Olympischen Spiele in Amsterdam 1928

Nach der 1926 erfolgten Aufnahme von *Deutschland* in den Völkerbund wurde es 1928 nach *Amsterdam* wieder eingeladen.

Bei diesen Spielen feierten das Olympische Feuer und das Abspielen der Nationalhymnen zu Ehren der Olympiasieger Premiere.

Der finnische Ausnahmeläufer *Paavo Nurmi* erweiterte seine Goldmedaillensammlung (insgesamt 9 Olympiasiege), wurde aber disqualifiziert, weil er angeblich gegen die Amateurregeln verstoßen haben soll.¹³¹

In Amsterdam wurden nunmehr vorbehaltlos die Tore der *Leichtathletik* für die Frauen geöffnet, ebenso die des *Schwimmens*.

Eine, auf den ersten Blick aus dem Rahmen fallende Goldmedaille wurde an den ungarischen Historiker *Mező* verliehen. Er erhielt für seine *Geschichte der Olympischen Spiele* die Goldmedaille für Literatur (*Epische Werke*).

In sportlicher Hinsicht ging in *Amsterdam* einer der größten der Olympiasieger aller Zeiten an den Start: *Johnny Weissmüller* (1904–1984). In seiner Laufbahn verlor er kein einziges Freistilschwimmen, er wurde 39 Mal US-Meister und stellte 22 Weltrekorde auf.¹³² Er schwamm als erster Mensch *100-Meter Freistil* unter einer Minute. Seine Popularität aus seinen Triumphen im Schwimmsport verschaffte ihm gut dotierte Rollen in insgesamt 12 *Tarzan*-Filmen, bei denen er allerlei Abenteuer im Dschungel bestehen

130 Olympiabuch, S. 77

131 Kluge 2, S. 168

132 Kluge I, S. 682

musste. Die Filme waren absolute Renner; *Weissmüller* zeigte den Weg vom attraktiven sportlichen Superstar zum Kommerz. Die *Metro-Goldwyn-Mayer* (MGM) bot ihm einen gut dotierten Sieben-Jahres-Vertrag an. Später wandten sich insbesondere Studentenrevolten gegen die Vorführung von „*Tarzan, dem Affenmenschen*“. Damit begann *Weissmüllers* finanzieller und gesundheitlicher Abstieg. Er endete unter der Vormundschaft seiner 5. Frau Maria¹³³.

Die X. Olympischen Spiele in Los Angeles 1932

Das Publikumsinteresse an den Spielen war mittlerweile so angestiegen, dass im *Los Angeles Memorial Coliseum* die Kapazität der Tribünen auf 105.000 Zuschauer erweitert worden ist.

Auch für die Athleten wurden die Unterbringungsmöglichkeiten deutlich erweitert. Man baute dort für die männlichen Sportler ein Olympisches Dorf mit 500 Zweibett-Bungalows auf. Der Luxus war beispiellos: Frische Seife und Handtücher, Waschmaschine, Sauna, Massagen, Pendelverkehr, eigene Betreuer für jedes Land. Diese äußersten Umstände förderten das Schließen von Freundschaften über Staats- und Kulturgrenzen hinweg. Als weitere bauliche Veränderung ist über die Einführung von Flutlicht für Abendveranstaltungen, sowie über die Installation von dreistufigen Siegerpodesten zu berichten.

Die XI. Olympischen Spiele in Berlin 1936

Die XI. Olympischen Spiele 1936 fanden in *Berlin* statt. Als die Jugend der Welt sich in der deutschen Hauptstadt versammelte, war eine politisch-sportliche Brisanz erreicht, die es dem Autor angebracht erscheinen lässt, die Berichterstattung über dieses Ereignis in eine Darstellung über die zahlreichen sportlichen Höhepunkte einerseits und zum Anderen in eine Dokumentation über die Perversion des Sports durch den Nazionalsozialismus zu trennen; Letztere ist dann folgerichtig von der Schilderung des Sports und seiner Ereignisse abzusondern und in einem eigenen Kapitel „Sport und Politik“ zu erörtern.

Als typisches deutsches Symbol wurde in *Berlin* den Medaillengewinnern ein Eichenlaubsetzling in einem Blumentopf überreicht. Die „*Olympiaeichen*“ wachsen noch heute in der ganzen Welt¹³⁴.

Vor den Spielen war zum ersten Mal ein Fackellauf durchgeführt worden – initiiert von *Carl Diem* –. Man hatte die Flamme von *Olympia* über 3075 Kilometer durch sieben Länder (*Griechenland, Moldawien, Jugoslawien, Ungarn, Tschechoslowakei, Österreich, Deutschland*) bis ins monumentale

133 Kluge I, a. a. O.

134 Krüger M1, S. 141

Stadion auf dem Marsfeld in Berlin zur Eröffnungsfeier gebracht. Der Fackellauf schien *Diem* als passende Gelegenheit, die Vorbildfunktion des antiken Geistes für die modernen Spiele zu dokumentieren.

Die Spiele wurden zum ersten Mal direkt im Rundfunk übertragen. Premiere hatte auch das Fernsehen mit einer Übertragungskapazität für *Groß-Berlin*, wobei in 25 Fernsehstuben die Bilder von 175 Wettkämpfen von den Besuchern, die Eintritt zahlen mussten, wahrgenommen werden konnten¹³⁵. Trotz enormer Baukosten für die Errichtung des Reichssportfelds, die Ausschmückung der Stadt, den Ausbau der Heerstraße, den Bau der S-Bahn-Station „Reichssportfeld“ sind in Stadionnähe und für das Rahmenprogramm riesige Ausgaben entstanden, nach *Diem* sei aber gleichwohl 4,5 Millionen Reichsmark Überschuss erzielt worden¹³⁶. Im organisationstechnischen Bereich wurde zum ersten Mal eine zulässige Windunterstützung auf 2 m/sec festgesetzt. *Ritter von Halt* stellte dem IOC einen Windmesser vor. In den Laufbahnwettbewerben blieb trotz vorhandener technischer Instrumente die Handmessung verbindlich (so bis 100-Meter-Sieger *Armin Hary* in *Rom* 1960).

Bei sportlicher Betrachtung ist ein Athlet besonders herauszustellen: Der Amerikaner *Jesse Owens*. In der Geschichte der Olympischen Spiele vor und nach *Berlin* hat es sicherlich überragende Olympiasieger gegeben. Wenn man *Jesse Owens* – wenn auch nur knapp – vor ihnen ansiedelt, tut man ihnen kein Unrecht. Er startete in einer Woche zehnmal auf der Laufbahn und passierte zehnmal als Sieger das Ziel. Er hatte vor den Spielen an einem Wettkampftag innerhalb von 95 Minuten fünf Weltrekorde gebrochen und einen sechsten eingestellt. In *Berlin* gewann er vier Goldmedaillen in der Leichtathletik.¹³⁷ Bei der genialen Sportlerpersönlichkeit *Jesse Owens* (1913–1980) zeigte sich einmal mehr, wie bei anderen Großen dieser Welt, dass sie nicht im gleichen Maße, wie sie Künstler ihres Fachs sind, auch Lebenskünstler waren. *Owens* verstand nichts von Geschäften und hatte die falschen Freunde. Er musste 1939 Konkurs anmelden, versank damals in Armut und wurde Tellerwäscher und Autoputzer. Geboren war er als jüngster von zehn Kindern eines Baumwollpflückers aus *Alabama*. Als High-School-Schüler stellte er schon als Zwanzigjähriger Weltrekorde auf.

Die XIV. Olympischen Spiele in London 1948

Nach *Berlin* 1936 schloss sich die längste Olympische Pause an: Sie währte 12 Jahre. In dieser Zeitspanne wurden die Olympischen Spiele trotz anderweitiger Befürchtungen in die neue politische Großwetterlage eingebettet. Die weltpolitische Balance zwischen den Supermächten USA und UdSSR

135 Kluge I, S. 791

136 Kluge I, S. 792

137 Ullrich, S. 78

schadete der Olympischen Bewegung nicht ernsthaft. Die Charta der neu gegründeten *Vereinten Nationen* (UNO) mit ihrem Sitz in *New York* (vom 24.10.1945) war Richtschnur für die Staaten. Ende 1945 billigte die UNO-Vollversammlung die Deklaration der Internationalen Menschenrechte (IM), in denen aber damals weder dem Individuum, noch den Korporationen das Recht auf Sportausübung *expressis verbis* verbrieft wurde.

Über das politische Schicksal *Deutschlands* und dessen Sportbewegung haben die Siegermächte auf der *Potsdamer Konferenz* im Sommer 1945 befunden. Die höchste Regierungsgewalt in unserem Land wurde vom Kontrollrat ausgeübt, dem alle vier Alliierten angehörten. Aufgrund der Direktive Nummer 23 des Kontrollrats war in *Deutschland* die Auflösung aller Sportorganisationen auf überörtlicher Ebene beschlossen worden, um „*Vorschub für erneute militärische Aktionen zu unterbinden*“. Zugelassen waren nur Sportorganisationen auf lokaler Ebene.¹³⁸

Ende 1946 wurde in Europa der sogenannte *Eiserne Vorhang* heruntergelassen. Der *Marshallplan* versorgte mit Hilfe einer Luftbrücke das abgeschnittene *Berlin*. Der WeltSportverkehr war weitgehend eingeschränkt.

Die Olympischen Spiele des Jahres 1940 hätten in *Tokio* stattfinden sollen. 47 Länder hatten die Teilnahme schon zugesagt. Doch die Athleten hatten ihre Spikes mit den Soldatenstiefeln vertauschen müssen. Die Spiele wurden schließlich auf die Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg verlegt, wo sie 1948 wegen des zweimaligen Ausfalls als XIV. Olympische Spiele der Neuzeit stattfanden. *Deutschland* und *Japan* waren diesbezüglich als „*Kriegsverbrecher*“ nicht eingeladen. So entfachte die Blüte der weltweiten Jugend die Flamme Olympias ohne Beteiligung unserer deutschen Athleten, die sicherlich an dem vom Hitlerregime ausgelösten Krieg unschuldig waren („*Kollektivstrafe*“). Die herausragende Sportlerin der Spiele in *London* war die „*Flying Housewife*“ *Fanny Blankers-Koen*, Mutter zweier Kinder; sie gewann wie ihr großes Vorbild *Jesse Owens* vier Goldmedaillen. Sie ging elf Mal an den Start und gewann elf Mal. Die niederländische Königin schlug sie zur „*Dame*“, eine hohe Auszeichnung in Holland.

Die XV. Olympischen Spiele in Helsinki 1952

Bei diesen Spielen bestand die deutsche Mannschaft wegen Nicht-Einigung im innerdeutschen Bereich nur aus der westdeutschen Equipe.

Die UdSSR feierte ihre Premiere auf olympischer Ebene – ebenso *Israel*.

Das damals politisch selbstständige *Saarland* stellte eine eigene Mannschaft mit 36 Sportlern, die aber keine Medaillen errungen haben. Am 1. Januar 1957 wurde das Saarland in die Bundesrepublik eingegliedert und verlor damit seinen Status als „*politisch selbstständiges Olympialand*“.

¹³⁸ Olympiabuch, S. 121

Zur Weiterentwicklung der Olympischen Bewegung in der Welt trug in *Helsinki* in sportpolitischer Hinsicht die Klärung der Streitfrage bei, ob dort die englischen Kolonien unter dem *Union Jack* oder unter ihrer eigenen Fahne teilnehmen konnten. Nach eingehender Diskussion gestattete das *British Foreign Office* die Verwendung eigener Flaggen – so für die Kolonie *Goldküste*, die 1957 unter dem Namen *Ghana* selbstständige Republik geworden ist.¹³⁹

Als Wiedergutmachung für die Diskriminierung bei seinen sportlichen Erfolgen trug der neunfache Olympiasieger **Paavo Nurmi** als letzter Fackelläufer das Olympische Feuer ins Stadion in Helsinki.¹⁴⁰ Das kleine *Saarland* hatte die Ehre, dass es die Grubenlampe stellte, die die Olympische Flamme von *Athen* zum Flughafen transportiert hatte.

Der sportliche Held der XV. Spiele war **Emil Zátopek**, der wegen seines Laufstils „*Die tschechische Lokomotive*“ genannt wurde. Er gewann als einziger Langstreckenläufer in der Geschichte der Olympischen Spiele der Neuzeit alle drei Langstrecken (5.000 m, 10.000 m, Marathon). Mit seinen fortwährenden Tempowechseln zermürhte er seine Gegner (den Franzosen *Alain Mimoun*, den Deutschen *Herbert Schade*).

In sportpolitischer Hinsicht hatte sich am 16. Juli 1952 in *Helsinki* eine für die Zukunft bedeutsame Personalentscheidung ergeben. Bei der Wahl zum IOC-Präsidenten waren 25 Wahlgänge erforderlich, bis ein Sieger feststand. Dies war der Amerikaner *Avery Brundage* (1887–1975). Er trat am 1. September 1952 an.¹⁴¹

Die XVI. Olympischen Spiele in Melbourne 1956

Die dortigen Spiele hätten beinahe nicht stattgefunden, da die strengen Quarantänebestimmungen für ausländische Pferde in *Australien* nicht eingehalten werden konnten. Das IOC verlegte die Reiterspiele nach Neuausschreibung in ein Stadion, in dem schon 1912 die hippischen Wettbewerbe stattgefunden hatten. 1956 fand damit zum ersten Mal eine Dreiteilung der Spiele statt.

Bei den Reiterspielen in *Schweden* gewann *Hans-Günther Winkler* mit seiner Wunderstute *Halla* zwei Goldmedaillen. Hervorzuheben ist dabei, dass er beim Einzelspringen wegen einer Leistenzerrung von seinen Mannschaftskollegen in den Sattel des besten Turnierpferdes der Welt gehoben werden musst, er siegte gleichwohl.

Bei den Wettbewerben auf dem 5. Kontinent startete eine gemeinsame deutsche Mannschaft unter einer schwarz-rot-goldenen Flagge mit den fünf

139 Kluge II, S. 87

140 Olympiabuch, S. 13

141 Kluge II, S. 465

Olympischen Ringen. Als Hymne wurde der Schlusschor „*An die Freude*“ aus Beethovens *Neunter Sinfonie* gespielt.

Weitere politische Probleme stellten sich in *Melbourne*: Die *Volksrepublik China* verzichtete wegen fehlender Lösung der Taiwanfrage. Zum Ungarnaufstand verabschiedete das IOC auf seiner 52. Session folgende Resolution:

„Jeder zivilisierte Mensch empfindet Abscheu angesichts des Massakers in Ungarn; das ist aber kein Grund, das der olympischen Bewegung eigene Ideal der internationalen Zusammenarbeit und des geeinten Willens zu zerstören. Die Olympischen Spiele sind Wettkämpfe zwischen Einzelpersonen, nicht zwischen Nationen. Wenn in dieser unvollkommenen Welt die Teilnahme an Sportveranstaltungen jedes Mal verhindert wird, wenn Politiker die Gesetze der Menschheit verletzen, dann wird es bald nur noch ganz wenige Wettbewerbe geben.“¹⁴²

Die Spiele auf der südlichen Hemisphäre fanden trotz aller Widrigkeiten statt. Es waren unter dem Motto „*Kreuz des Südens*“ zwei Wochen lang viel umjubelte Olympische Festspiele.

Die XVII. Olympischen Spiele in Rom 1960

Rom bereitete Athleten und Zuschauern unvergessliche Sporterlebnisse: Aus deutscher Sicht war der Olympiasieg über 100-Meter von Armin Hary, der zuvor im Züricher *Letzigrund* als erster Mensch die Sprintstrecke unter 10 Sekunden gelaufen war (mit Handmessung) das große Ereignis. Hary war Schlossermeister und hatte den für ihn idealen Startblock mit eigenen Händen konstruiert. Ähnliche Probleme mit Startblock oder Schuhe hatte Abebe Bikila, der Sieger im *Marathonlauf*, Mitglied der äthiopischen Leibgarde von Kaiser Haile Selassie, nicht: Er lief über den Asphalt von Rom barfuß.

Die russischen Geschwister Tamara und Irina Press kamen zu Olympia-siegen im *Kugelstoßen* bzw. im *Hürdenlauf* mit überragenden Weltrekorden. Die „*Press Brothers*“ beendeten ihre Karriere jäh, als sie zu Tests antreten sollten (*Hermaphroditen* – Individuen mit beiderlei Geschlechtsmerkmalen).

Der talentierteste Boxer aller Zeiten Cassius Clay alias Muhammad Ali eroberte die Goldmedaille im *Schwergewicht*.

Zum großen Förderer des deutschen Sports wurde der Dressurreiter Josef Neckermann, der bei *Olympia* selbst eine Bronzemedaille im *Dressurreiten (Mannschaft)* gewonnen hat. Er hatte von 1962 bis 1988 den Vorsitz in der *Stiftung Deutsche Sporthilfe* inne, die dem deutschen Sport immense Beträge zufließen ließ. Von den *Dressurreitern* kam auch der erfolgreichste

¹⁴² Zitiert nach IOC-Kanzler Otto Mayer, S. 137